

gen Markt waren
en, 340 Jungbinder.
chler, dann die
hüllies, 100 Jung-
Marktes; langsam

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

11. 11. 1925
12. 11. 1925
13. 11. 1925
14. 11. 1925
15. 11. 1925
16. 11. 1925
17. 11. 1925
18. 11. 1925
19. 11. 1925
20. 11. 1925

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illustr. Unterhaltungs-Beilagen „Seierstunden“, „Unsere Heimat“ **Nagolder Tagblatt** mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

Bezugs-Preise
Monat, einb. 1.60
Trimester 4.80
Einzelnummer 10 Pf
Erscheint an jed. Werktag
Vertragszeitung im Ost-Bez. Nagold
In Fällen des Gewalt besetzt kein Ansehen auf Lieferung d. Zeitg. aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold.
Postfach-Nr. 5113.
Stuttgart 5113.

Anzeigen-Preise
Die einseitige Zeile aus gewöhnl. Schrift ab 1000 Zeilen 12 Pf.
Familien-Anz. 10 Pf.
Reklame-Zeile 35 Pf.
Sammelanzeigen 50 % Zuschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Anzeigen u. Sondereinlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Tagespiegel

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstags hat die neuen Zollsätze für Textilwaren in der Zollvorlage im wesentlichen genehmigt.

Der russische Volkskommissar Tischkewitsch sagte dem deutschen Botschafter Graf Brockdorff-Rantau, die deutsche Bevölkerung würde nicht hingerichtet werden. — Das war auch gar nicht der Zweck des Konventionsplans; Moskau wollte nur ein Pfand gegen die in Leipzig feierlich verurteilten russischen Sozialisten in die Hand bekommen. Im übrigen ist der Rummel auch von deutscher Seite übertrieben worden.

Der britische Außenminister Balfour ist in Paris eingetroffen, um mit Briand sich über die Ruheräumung und den Sicherheitsvertrag zu besprechen.

Das stödische Außenministerium teilt mit, die Abreise des päpstlichen Nuntius von Prag nach Rom sei nicht auf die Bestimmung des Papstes über die Bulster zurückzuführen. Der Nuntius habe keine übliche Urlaubsbefehle angefordert.

Zur Volkszählung

Das jetzt veröffentlichte vorläufige Ergebnis der deutschen Volkszählung vom 16. Juni 1925 gestattet bereits einen gewissen Einblick in die Bevölkerungsverhältnisse, wie sie in Deutschland gegenwärtig vorliegen. Die Bevölkerungszahl weicht gegenüber der Zählung von 1919 und der letzten umfassenden Friedenszählung von 1910 eine erhebliche Verminderung auf. Dem 64.925.993 Einwohner Deutschlands im Jahre 1910 standen 540.875,5 Quadratkilometer deutsches Land zur Verfügung. Es entfielen also 112 Einwohner im Durchschnitt auf jeden Quadratkilometer. 1919 waren 59.858.000 Einwohner auf ein verkleinertes Gebiet von 472.035 Quadratkilometern oder 127 Personen im Durchschnitt auf jeden Quadratkilometer zusammengedrängt, und heute ergibt sich bereits eine Bevölkerungsdichte von 132 Personen auf den Quadratkilometer bei der jetzt errechneten Einwohnerzahl von 62.468.762 auf dem gleichen Gebiet wie 1919. Diese Veränderungen gegenüber der Vorkriegszeit sind unbedingt als unangenehm zu bezeichnen. Sie sind eine direkte Folge des Vandrangs durch den Verfall der Wirtschaft. Die geräumigen Gebiete wurden in erster Linie Wohnstätten für landwirtschaftliche Produktion, also relativ dünner Bevölkerung. Bringt man die Bevölkerungsergebnisse der Volkszählung von 1910 auf die Einwohnerzahl des heutigen Gebietsumfangs Deutschlands, so ergibt sich für die Vorkriegszeit bereits eine Bevölkerungsdichte von 122 Personen auf den Quadratkilometer. Zur Beurteilung der Veränderungen seit der Vorkriegszeit ist aber ohne weiteres mit der Bevölkerungszunahme von 20 Personen auf den Quadratkilometer zu rechnen. Was diese Bevölkerungsdichte für Deutschland im Hinblick auf seine wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten zu bedeuten hat, ergibt leicht der Hinweis auf die Bevölkerungsdichte anderer Länder, unter denen Frankreich mit 71,2 Einwohner auf den Quadratkilometer (Zählung 1921) an recht tiefer Stelle steht. Italien weist eine Bevölkerungsdichte von 124 auf. Überbügelt wird die Bevölkerungsdichte Deutschlands durch England und Belgien (je 251 Einwohner auf den Quadratkilometer). An diesen Zahlen gemessen, könnte Deutschland nicht unangenehm das Bild veränderte sich aber grundlegend bei Berücksichtigung der Tatsache, daß man Deutschland keine gelamten Kolonien geräumt hat, die als Vorkriegszeit für überschüssige Bevölkerung von größtem Wert waren, und die den in Betracht gezogenen Ländern heute in noch größerem Umfang als früher zur Verfügung stehen. Einschließlich der Kolonialländer ergibt sich eine Bevölkerungsdichte für Frankreich von 8 Einwohnern je Quadratkilometer, für Italien von 17, für Belgien von 7 Einwohnern je Quadratkilometer. Alle Länder haben also die denkbar besten Abzuchtungsmöglichkeiten für ihre Überbevölkerung, die sie aber eben durch den Verfall der Kolonien und die hierdurch verminderten Wirtschaftsmöglichkeiten lange nicht so hoch haben, wie ein Land ohne Kolonien, wie also Deutschland. Aus dieser Tatsache sind weitreichende Schlüsse zu ziehen. Angedeutet seien hier nur die unbedingte Notwendigkeit weiter verstärkter Industrialisierung mit all ihren Vor- und Nachteilen für die Bevölkerung, die Unmöglichkeit einer Erhöhung aus eigenem Grund und Boden, also die für ein Volk unangenehme Tendenz der Rückführung von eigener Scholle, die Abhängigkeit vom Weltmarkt, von ausländischer Konkurrenz bei Erzielung wirtschaftlicher Lebensmöglichkeiten.

Diese Zustände wirken sich auch entscheidend auf die Bevölkerungsprobleme aus. Jede veränderte Bevölkerungsdichte verurteilt bei schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen verschlechterte Sozialverhältnisse und als Folge verkümmerte Fruchtbareigkeit. Das hohe Leben in Deutschland schon lange vorhanden ist, ist bekannt. Die letzten Volkszählungsergebnisse lassen die verminderte Bevölkerungszunahme in Deutschland sehr zahlenmäßig erkennen. Die Bevölkerungszunahme betrug von 1900 bis 1910 15,2 Prozent. Von 1910 bis 1919 innerhalb der heutigen Reichsgrenzen infolge der Kriegsverluste nur 2,4 Prozent, von 1919 bis 1925 4,3 Prozent. Für den Zeitraum von 25 Jahren seit Beginn des Jahrhunderts ergibt sich also eine Bevölkerungszunahme von 8,1 Prozent im heutigen Gebiet des Deutschen Reiches. In der Zeit von 1875 bis 1900 wies das deutsche Volk eine Vermehrungsrate von 35 Prozent auf. Wohl hieraus schon der harte Rückgang der Bevölkerungserwartung hervor, so läßt sich die Tendenz noch deutlicher erkennen bei dem Vergleich der Fortschrittzeit und dem letzten Jahr, der jetzt möglich wird. Hiernach vermehrte sich die Bevölkerung in Deutsch-

land im Zeitraum 1900 bis 1910 um jährlich 1,5 Prozent, in den letzten Jahren von 1919 bis 1925 aber nur noch um 0,7 Prozent im Jahresdurchschnitt.

Dem Standpunkt des Bevölkerungspolitikers ist diese Entwicklung natürlich als höchst unangenehm zu betrachten, wenn sich auch in den letzten Jahren wieder eine Umkehr dieser Tendenz gezeigt hat. Darnach ist eine Rückkehr zu Vorkriegszuständen solange unmöglich, als Deutschland keinen Abbruch für seinen Menschenüberschuß findet, solange die schweren Belastungen wirtschaftlicher Art nicht von Deutschland genommen werden. In dieser Beziehung ist aber vorerst keine Aussicht auf Besserung, zumal der deutschen Regierung durch die Fesseln des Versailles Vertrages eine erfolgreiche Bevölkerungspolitik unmöglich ist. Als unerwünschter Ausweg findet sich nur die Auswanderung, die denn auch trotz des Rückganges von 115.000 im Jahr 1923 auf 58.000 im vergangenen Jahr noch immer die 25fache Summe der Auswanderung der letzten Vorkriegsjahre darstellt. Für den Bevölkerungspolitiker bedeutet dies eine Verschärfung höchst wichtiger Volkstände, die bei der heutigen Lage Deutschlands nicht zu vermeiden ist.

Schließlich ist aus den bis jetzt veröffentlichten Zahlen der neuen Volkszählung noch einiges für die Geschlechtsverteilung zu erfahren. Die deutsche Bevölkerungsbewegung steht wieder wie vor dem Kriege im Zeichen einer Verminderung des Frauenüberschusses, der durch die Kriegsverluste zu einer ansehnlichen und sozialpolitisch höchst gefährlichen Höhe angewachsen war. Gegenwärtig entfielen in Deutschland 107 Frauen auf 100 Männer, gegen 103 Frauen auf 100 Männer im Jahre 1910 und ein Verhältnis 110 zu 100 bei der Zählung 1919. Man muß sagen, daß die Bevölkerungsfrage Deutschlands erste Schwierigkeiten bietet und Gefahren für die wirtschaftliche Zukunft in sich birgt, solange Deutschland durch die Entente in seiner Entwicklung gehemmt wird und seinem Bevölkerungszuwachs nur schlechte Lebensmöglichkeiten bieten kann. Trotzdem soll nicht unterlassen werden, daß die deutsche Bevölkerungspolitik immer noch auf ein gesundes und emporwachsendes Volk hinzielt.

Neuestes vom Tage

Die Aussprache im Reichstag
Berlin, 8. Juli. Wie der „Volkslangener“ berichtet, wurde in der gestrigen Besprechung des Reichstags mit den Führern der Regierungsparteien vereinbart, daß die Aussprache im Reichstag über die auswärtige Politik erst stattfinden soll, wenn die deutsche Note abgelehnt ist, was Ende dieser Woche zu erwarten sei. Es sei mit der Verlängerung der Arbeitszeit des Reichstags zu rechnen, der statt am 18. erst am 25. Juli in die Ferien gehen werde.

Die Begrüßung erst im Herbst
Berlin, 8. Juli. Wie die „Bf. Jg.“ berichtet, wird Ende dieses Monats eine neue Konferenz der deutschen Winterpräsidenten mit der Reichsregierung stattfinden, in der außer der Antwortnote an Frankreich auch die Begrüßungsfrage sowie geregelt werden soll, daß ein entsprechender Gesetzentwurf fertiggestellt werden kann. Das Parlament würde dann aber erst im Herbst mit der Vorlage sich zu befassen haben.

Denkmalsfeier
Berlin, 8. Juli. In Potsdam wurde ein Gefallenendenkmal für ehemalige Angehörige der Unteroffizierschule eingeweiht. An der Feier beteiligte sich auch eine Ehrenkompanie der Reichswehr. Zum Schluss fand ein Vorbeimarsch der ehemaligen Schüler, vor dem General von Eberhardi stand. Auch Prinz Wilhelm mochte der Feier an.

Wichtige Aussagen Richters in der Varnatuntersuchung
Berlin, 8. Juli. In der gestrigen Sitzung des Untersuchungsausschusses wurde der frühere Polizeipräsident Richter vernommen. Richter bezeugt in Weinen aus, daß er über seinen Freund Varnat ausfragen müsse. Er gibt zu, daß er von Varnat betrübliche Geldsummen und andere Geschenke erhalten habe, weil er mit seiner Familie mit seinem Gehalt als Polizeipräsident nicht habe auskommen können. Seine großen Reisen mit Varnat hätte er von seinem Gehalt nicht bestreiten können. Im Auftrag Varnats habe er auch an andere Freunde Geschenke vermittelt, so an den Abg. Hellmann, der im Anschluß unter Eid erklärt habe, daß er nie Geschenke von Varnat angenommen habe. Die Aussagen Richters sind so wichtig, daß der Ausschuss beschließt, sie als öffentlich zu betrachten, obwohl sie in nicht-öffentlicher Sitzung gemacht wurden.

Der Untersuchungsrichter und die Besonderekommission haben ein erneutes Gesuch Kattlers auf Haftentlassung, das vom Generalkommissar unter der Bedingung einer Sicherheit von 300.000 Mark genehmigt werden war, abgelehnt.

Der Fall Jähde
Berlin, 8. Juli. Der Strafentwurf gegen Dr. Jähde beim Disziplinargerichtshof lautet auf Amtsentlassung ohne Pension. Die Untersuchung erstreckt sich auch noch auf einige andere dienstliche Vergehungen als den bestimmten Eintrag im Fremdenbuch auf Capri.

Begrüßung Zeigners
Dresden, 8. Juli. Im schlesischen Landtag teilte der Justizminister mit, der verurteilte frühere Winterpräsident Dr. Zeigner werde nach Verbüßung der Hälfte seiner Straftat Ende August bedingt begnadigt und auf freien Fuß gesetzt werden.

Aussperrung in Thüringen
Gera, 8. Juli. In fünf Werkereien in Gera sind 4000 Arbeiter ausgesperrt worden, weil die Stahlmehrer wegen Lohnforderungen die Arbeit niederlegten.

Änderung des bayerischen Landtagswahlrechts
München, 8. Juli. Der Landtag nahm in namentlicher Abstimmung den Gesetzentwurf betr. die Änderung des Bundeswahlgesetzes mit 90 gegen 8 Stimmen der Freien Vereinigung und der Kommunisten an. Damit ist nach der Verfassung die notwendige Zweidrittelmehrheit erreicht.

Verlangung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen
Paris, 8. Juli. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die nun schon seit 9 Monaten geführt wurden, sind „unterbrochen“ worden und sollen erst am 15. September wieder aufgenommen werden. Es sollen noch einige Einzelfragen besprochen werden.

Was man in Paris weiß
Paris, 8. Juli. Ueber die Unterredung des französischen Botschafters in Moskau, Herbette, mit dem Sowjetminister Tischkewitsch glauben Pariser Blätter mitteilen zu können. Tischkewitsch habe erklärt, Rußland wolle Deutschland nicht beeinflussen, den Sicherheitsvertrag abzuschließen. Wenn der Vertrag auf die russische Westgrenze ausgedehnt werden könnte, so wäre vielleicht Rußland geneigt, sogar den Bältenbund anders anzusehen als bisher. Das „Echo de Paris“ läßt sich aus Berlin melden, die deutsche Reichsregierung schwante immer noch, ob sie sich den Bestrebungen oder Rußland anschließen sollte. Der deutsche Botschafter Brockdorff-Rantau in Moskau wolle Deutschland in die Arme Rußlands treiben, weil er fürchte, von den Bolschewisten erschossen zu werden, wie einst Graf Mirbach. In Deutschland habe aber in den letzten Jahren politisch und wirtschaftlich schlechte Erfahrungen mit Rußland gemacht. In Berlin verfolge man aufmerksam die Spannung zwischen England und Rußland, man wolle aber den Bedarf abwarten. Schließlich werde sich Deutschland doch für den besten entscheiden, wenn Frankreich bezüglich Räumung der Ruhr und des Rheinlands Zugeständnisse mache. Die Antwort auf die Note Briands werde zwischen dem 14. und 20. Juli gegeben werden.

Das „Journal“ meldet aus Berlin, die Reichsregierung werde die Sicherheits- und Luftfahrzeugforderungen ablehnen, weil sie dem Vertrag von Versailles und dem Londoner Abkommen widersprechen, doch werde sie eine Konferenz vorschlagen, die wahrscheinlich in Paris stattfinden würde.

Russische Spione im polnischen Heer
Warschau, 8. Juli. Die polnische politische Polizei verhaftete hier einen gewissen Minicz, der früher russischer und seit 1920 polnischer Offizier war und an der Spitze einer Spionageorganisation stand, die in polnischen Armeen arbeitete, sowie dessen Unteragenten, die zum größten Teil ebenfalls polnische Offiziere waren.

Verdunkelung der Lage in China
London, 8. Juli. Die „Times“ meldet aus Schanghai, daß ein Teil der chinesischen Straßenbahnangehörigen sich dem Streik angeschlossen hat. Die Straßenbahn wird von fremden Freiwilligen bewacht. Wegen des Streiks in den Elektrizitätswerken sind 40.000 Arbeiter zum Stillstand gezwungen.

In Hangkong machten die Matrosen von drei englischen Kriegsschiffen und drei Unterleuten in voller Ausrüstung einen Umzug durch die Stadt, um die Chinesen in Respekt zu setzen. Viele Freiwillige schlossen sich dem Zug an.

In Uchongting wurde die japanische Niederlassung belagert. Die Maßnahmen der chinesischen Behörden zum Schutz der Fremden erwiesen sich als ganz ungenügend.

Die „Times“ meldet aus Peking, daß die Sowjetregierung in Transbaikalien jenseits des Baikals und in der Mongolei eine große militärische Tätigkeit entfalte. In Urga seien 4000 Mongolen zu Offizieren der Roten Armee ausgebildet worden. In Kalgan würden Truppen des Generals Teng von Rußland ausgebildet. 4000 Soldaten des Roten Heeres sollen sich in chinesischen Uniformen in der Stadt befinden. In der ganzen Mongolei seien russische Agenten umher, um die Mongolei gegen Uchongting, der gegen das Volkswort ist, aufzuwecken.

Ueberprüfen der Erregung auf französisch-Tonkin
Paris, 8. Juli. Havon meldet aus Hanoi (Tonkin): Im Verlauf einer Befehlsaktion im Fort-Banard auf dem Gebiet von Quans-Tihon-Man ist der französische Inspektor der Eingeborenenwache Lagarde schwer verletzt, mehrere Wüstenangehörige und Anhänger der Franzosen sind getötet oder verwundet worden.

Das Harbingergesetz in Südafrika abgelehnt
Kapstadt, 8. Juli. Der Senat hat das vom Abgeordnetenshaus beschlossene neue Berg- und Industriemehrgesetz nach dem Koffern und Akten keine höheren Beamtstellen in den Betrieben begleiten dürfen, nicht genehmigt.

Württembergischer Landtag
Stuttgart, 8. Juli. Der Landtag lehnte gestern nachmittag den kommunalpolitischen Minderheitsantrag gegen die Regierung gegen die Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten ab. Die Demokratie enthielt sich der Abstimmung, weil sie sich von den Kommunisten das parlamentarische Verhalten nicht vorschreiben lassen wolle. Ein Antrag auf Aufhebung

Des Beleges und des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik wurde an den Reichsanwalt überwiefen, ein Antrag Scheel (Dem.) auf durchgreifende Reform der gesamten öffentlichen Verwaltung des Landes, auf wesentliche Verminderung der Zahl der Behörden und auf Vereinfachung des Geschäftsganges angenommen.

Das Haus geht zur Weiterberatung des Staatshaushaltspans über. Zu Kapitel 31—39 (Arbeits- und Ernährungsministerium) wünscht Abg. Hornung (Bauernb.) eine Beschränkung des Tätigkeitskreises dieses Ministeriums, das mit der Zeit auch ganz aufgehoben werden könnte. Eine Zentralstelle für Landwirtschaft und daneben noch eine Landwirtschaftskammer sei des Guten doch zu viel. Die Landwirtschaft brauche bessere Preise und dazu sei ein lückenloser Zolltarif nötig. Mit der Reichsregierung war der Redner gänzlich einverstanden und erzielte große Heiterkeit, als er erklärte, die heutige Regierung in Berlin sei immer noch eine Ober-Regierung, denn es habe sich noch gar nichts geändert. Zum Schluß gab der Redner der Sozialdemokratie den Rat, ihr „warmes Herz für die Landwirtschaft“ in die Tat umzusetzen. Abg. Gengler (Ztr.) verlangte den Ausbau der Nebenbahnen und als Ziel der deutschen Handelspolitik die Herabsetzung der hohen Zölle in den anderen Staaten. Es gehe nicht an, unter der Krone der Militärkontrolle die deutsche Wirtschaft niederzuhalten. Die Kurssteuer sei vielfach eine Behinderung der Qualitätsarbeit. Die bedauerlichen Klagen gegen die Waren würden sich erst ansprechen lassen, wenn der Arbeitnehmer seine Einkünfte gesichert habe. Abg. Ulrich (S.) hielt eine Auflösung des Arbeitsministeriums nicht für geboten. Er verlangte den Ausbau der Sozialversicherung und brachte noch eine Reihe von Wünschen sozialpolitischer Art vor. Abg. Ernst Schumacher (Komm.) wandte sich gegen das Unternehmerium, gegen Mißstände im Belegungsverkehr, gegen die Preispolitik und gegen die Erzeugerpreise bei der Landwirtschaft. Abg. Henne (Dem.) bat den Arbeitsminister, einerseits den Arbeitern und Handwerkern, andererseits der Landwirtschaft das gleiche Wohlwollen angedeihen zu lassen. Inzwischen waren zwei Anträge Dingler (W.) eingegangen, das Landesamt für Arbeitsvermittlung und die Landespreiskstelle alsobald aufzuheben.

In der Sitzung am Mittwoch erklärte zunächst Staatsrat Rau, das Ziel gehe dahin, das Arbeits- und Ernährungsministerium als Ministerium für die Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Dazu gehöre auch die Sozialpolitik. Die Lage der württ. Industrie sei befriedigend. Es herrsche aber Arbeitermangel als Erwerbslosigkeit. Auch die Arbeiterschaft habe an der augenblicklichen Blüte der Industrie Anteil, denn die Lohnentwicklung in Württemberg sei so, daß gerechte Wünsche der Arbeiter ihre Erfüllung gefunden haben. Der Durchschnitt der Löhne betrage 151 v. H. gegenüber der Vorkriegszeit, der Lebenshaltungsbudget 138 v. H. Daher sei die Behauptung, daß die gesamten Kosten auf die Arbeiterschaft geladen würden, eine starke Hebertreibung. Der Reichsbahndirektion Stuttgart gelte die Anerkennung dafür, daß sie die durch den Krieg heruntergewirtschaftete Eisenbahn wieder auf eine erfreuliche Höhe gebracht habe. Für die Erhaltung der Kaufkraft auf den Bahnhöfen über verdiene die Reichsbahndirektion keine Anerkennung. Wenn die Behörden einmal anfangen, kaufmännisch zu handeln, so kommt nichts Gutes dabei heraus. Kaufmännisch bedeute nicht wirtschaftlich, wirtschaftlich zu denken und zu handeln sei Pflicht. Die württ. Regierung sei bereit, zum Weiterbau der Nebenbahnen 75 v. H. der Restkosten aufzubringen. Gelder seien die Verhandlungen mit dem Reich noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Oberpostdirektion Stuttgart verdiene Anerkennung dafür, daß sie immer ver sucht habe, die württ. Interessen durchzusetzen. Befriedigend sei der Flugverkehr in Württemberg. Die wirtschaftliche Entwicklung müsse selbst dazu führen, daß überflüssige und nichtwirtschaftliche Betriebe ausgeschaltet werden.

Abg. Pfleger (Soz.) sprach scharf gegen den Bauernbund, der Regierung- und Oppositionspolitik zugleich betreiben wolle und Stadt und Land verberge. (Abg. Dr. Hößler) rief: das ist lächerlich und albern. Er erhielt deshalb vom Präsidenten einen Ordnungsruf.)

Abg. Strödel (Bauernb.): Er wolle die alles Maß überschreitenden, verleumdenden Angriffe Pflegers entschieden zurück. Eine solche Beschimpfung einer Partei sei im Landtag noch nicht vorgekommen. (Große Unruhe. Präsident Körner läßt öfters die Glocke erklingen). Strödel erklärt, man habe jetzt den Staat auszustillen, den die Sozialdemokratie hinterlassen habe.

Nachdem dann noch die Abg. Albert Fischer (Komm.) und Pfleger (S.) gesprochen hatten, wurde das Kap. 31 Ministerium genehmigt und ein Antrag Dinaler (W.)

die Landespreiskstelle aufzuheben, gegen die Stimmen von Soz., Komm. und Wölfl. angenommen.

Eine längere Aussprache knüpfte sich auch an das Kap. 2 (Zentralstelle für die Landwirtschaft), wobei mehrere Abgeordnete insbesondere für den Schutz der Landwirtschaft durch Zölle und für die Erhaltung des Weinbaus eintraten. Weitere Wünsche bezogen sich auf den landw. Unterricht, Feldbereinigung, Vieh- und Pferdegucht, sowie Bienenzucht. Staatsrat Rau erklärte, es sei undenkbar, daß die Landwirtschaft ohne ausreichenden Zollschutz gelassen werden könne, wenn die Industrie Zollschutz genieße. Solange man von Hochschutzzollstaaten umgeben sei, könne man keine Freihandelspolitik treiben. Für die Weinärtner sei eine Kredithilfe eingeleitet. Die Sandkiste hätten eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Schließlich wurden Kap. 32 (Zentralstelle für die Landwirtschaft und Kap. 33 (Landgesetz)) angenommen und die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Württemberg

Stuttgart, 8. Juli. Spar- und Giroverkehr. Die Sparleistungen der Stadt. Sparkasse haben sich nach Abzug der Rückzahlungen im Juni um 1.081 Millionen Mark vermehrt und betragen am 30. Juni 12.485 Millionen Mk. Der Einlagebestand der Stadt. Girokasse belief sich auf rund 29.318 Millionen Mark.

Bedenkliches Treiben der Milchzentrale. Als im Herbst vorigen Jahres die Anlieferung von Frischmilch nach Stuttgart sich außerordentlich steigerte, so daß sie nicht abgeholt werden konnte, wurde in der Milchzentrale die überflüssige Milch über das erlaubte Maß hinaus durch Zusatz von Soda-Lauge neutralisiert, um sie vor dem Verderben zu retten. Aber die so neutralisierte Milch war verderben und für Säuglinge gefährlich. Gleichwohl wurde sie an die Milchhändler abgegeben. Die Beschwerden über saure Milch nahmen damals auffallend zu und führten zu Untersuchungen. Jetzt wurde der erste Geschäftsführer der Milchzentrale wegen fahrlässiger Hebertreibung des § 11 des Nahrungsmitteigesetzes zu 150 M Geldstrafe vom Amtsgericht verurteilt. Die beiden mit der Neutralisierung der Milch beauftragten Angestellten erhielten je 50 M Geldstrafe.

Schwindelhaftes Bankunternehmen. Oesterl begann vor dem Großen Schöffengericht die Verhandlung gegen den früheren Bankier Eugen Röthner von hier und den der Heilbronn beizuliehenden Kaufmann Heinz Manz von hier. Röthner hat im März 1924 eine „Bank“ in Echdingen gegründet und es sich verstanden, sich bei dem damaligen Geldmangel einen größeren Kundenkreis zu verschaffen. Es gelang ihm auch, von der Württ. Landesparlamente einen größeren laufenden Kredit zu erhalten, ebenso einen einmaligen von der Dr. Bogdan Bank in Stuttgart. Als Sicherheit für diese Gelder mußte er Grundschuldbriefe verpfänden und Akzepten in Zahlung geben. Da er persönlich keine nennenswerten Mittel besaß, ließ er sich diese Schuldverhältnisse von den Geldhebern geben, von denen er auch Akzente verkaupte. Die erhaltenen Blanco-Briefe sollte er indes erst um, nachdem sie unterschrieben waren und die Ausfüllung vor in den meisten Fällen das mehrfache des von Röthner auf die Darlehensnehmer nachträglich ausgezahlten Betrags. Die Differenz verwendete er für sich selbst. U. a. kaufte er zwei Automobile an. Bereits im August, als der Konkurs anbrach, affo noch kaum fünf Monaten, war eine Schuld von ca. 15 000 M vorhanden, für die nunmehr die Grundschuldbriefe über, deren Beschlüsse in der Landesparlamente in offenes Depot gegeben hatte, hafeten. Manz ist als Angehelfter der Heilbronn beizuliehenden Kaufmann Manz, welcher den nicht eingetragenen Kontrakt unterschrieb, auf die Echdingen, der heinone der Grundschuldbriefe-Antragsteller die richtige Ausfüllung gegeben hatte, so daß diese Leute, durchweg Landwirte, von Echdingen und Umgebung, nicht im Klaren darüber waren, was sie mit der Ausfüllung der Grundschuldbriefe taten. Die Verhandlungen dauerte mehrere Tage lang. Es sind zwei Sachverständige und 33 Zeugen geladen.

Vom Tode. In einem Haus der Kirchstraße in Oisburg brachte sich ein 53jähriger Hilfsarbeiter Schmittmundern bei der Lebensmüde wurde ins Katharinenhospital gebracht.

Aus dem Lande

Hell, 8. Juli. Das Los des Legionärs. Theatertruppen. Den Angehörigen des früheren Notariatskandidaten Heinrich Dierolf von hier ist die Nachricht zugekommen,

daß er in den Marokkafeldern gefallen sei. Er war in der französischen Fremdenlegion. — Der Direktor des Theatertheaters, Braun, beabsichtigt, auf dem Marktplatz im August dieses Jahres an drei Sonntagen das Hoffmannsballade Ritterienpiel „Bedermann“ aufzuführen. Bei dem Spiel sollen 250 Personen mitwirken. Der Gemeinderat ist in Beratungen über diese Theaterfrage eingetreten.

Stingen a. Br., 8. Juli. Der 22-Jährige alte Sohn des Maurermeisters Dit von Hausbrin ritt ein Pferd seines Dienstherrn Grimlinger in Lounigen in die Schwemme. Dabei kam er ankleid in einen Gumpen, fiel vom Pferd und erkrank, da er des Schwimmens nicht kundig war.

Süßen Ofl. Geisingen, 8. Juli. Mikhalidter Viehtransport. Der Geselle des Metzgermeisters Joh. Galle in Großsüßen künfte mit einem Stier, den er in Unterdröbringen geholt hatte, auf der Höhe des Weinbergkopfes auf unangehörige Weise in eine tiefe Rinne. Der Metzgergeselle erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während der Stier heil davon kam.

Rehingen, 8. Juli. Gewerbe- und Industrienaustellung. In der Gewerbe- und Industrienaustellung, die in Verbindung mit dem vom 15. bis 17. August dieses Jahres in Rehingen stattfindenden Verbandstag der württ. Gewerbevereine eröffnet wird, künften die Vorkommnisse rüstig fort. Kleinhandwerk wie Industrie der gewerbereichen Stadt haben gemittelt, mit den Ausstellungensgesellschaften dem alten guten Ruf der Rehinger Ereignisse gerecht zu werden und den Beweis zu führen, daß Gewerbe und Industrie in vordefter Reihe an dem technischen Fortschritt der Zeit beteiligt sind. Zunächst mit der Gewerbeausstellung wird im großen Schaufelds eine andere Ausstellung eröffnet sein, die alle Arbeiten der Gewerkschule, der Frauenarbeitschule und andere Schularbeiten zur Schau bringt.

Kittlingen, Ofl. Maulbronn, 8. Juli. Sturm vom Kirchbaum. In Kittlingen stürzte der 18 Jahre alte Sohn des Christian Anselm beim Kirchenspielen vom Baum und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Rottweil, 8. Juli. Bekraite Kircheneinde. Wegen der Kircheneindebruchs in Hohen a. Thann fällt das Schöffengericht folgende Urteil: Anton Reber von Hohen a. Th. erhielt 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Robert Reber von Braunshweig 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Hermann Bales, Arbeiter von Walsbach, 3 1/2 Jahre Gefängnis und 6 Jahre Ehrverlust, Albert Jung von Dilsden 4 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Raubhehlen hatten am 17. Juni 1925 den Tabernakel erbrochen und seines Inhalts beraubt.

Neuenwangen, Ofl. Ravensburg, 8. Juli. Einbruch in die Rahl. In der Rahl auf 4. Juli wurde hier in drei Wirtschaften eingebrochen. Als Täter wurde der Obster Hermann Kober vor Hochmüllingen (Oberndorf) ermittelt und an das Amtsgericht Ravensburg eingeliefert. Er ist ein gewöhnlicher Einbrecher und wird wegen weiterer schwerer Diebstähle vom Amtsgericht Oberndorf und Heilbronn, sowie von der Staatsanwaltschaft Vörsach gelöst.

Mittelfirn, Ofl. Vaihingen, 8. Juli. Untaugliche Einde hundert Meter nördlich des Bahnhofs wurde das 10jährige Töchterchen Franz des Käfereibehers Kuhlmann von Breitenbach von einem Rindbock Verletten an gefahren und am Kopf ziemlich schwer verletzt.

Wilderflecken, Ofl. Vaihingen, 8. Juli. Brand. In dem Wohnhaus und Oekonomiegeld des J. Weiler stach aus die fehr unbekannter Ursache ein Brand. Das Vieh und die Schweine konnten gerettet werden, das Gebäude brannte jedoch bis auf den Grund nieder.

Sülingen, 8. Juli. Raichlänge zum Sängerfest. An der Straßenbahn wurden über das Schwäbische Sängerfest 88 000 Personen befördert.

Neuenbürg, 8. Juli. Schweres Autounglück. Bei der Begegnung mit einem Landhofwagen am Dienstenabend geriet das Auto des Oberamtsbauamteisters Ströbel von Neuenbürg unter das Fahrwerk. Der Frau und dem 13-jährigen Töchterchen Ströbels wurde das Genick gebrochen, ein Sohn wurde schwer verletzt. Zwei Freunde des Verunglückten kamen mit dem Schrecken davon.

Ulra, 8. Juli. Auszeichnung. Die Firma Hg Schneider, Apparatebau Sülingen (Architekturbauhild Schneider-Ulra a. D.) wurde auf der jetzt stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Kattin für hervorragende Leistung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Der Telefunkerlaufel.

Roman von Otfoid von Janstein.

Amerikanisches Copyrcht Carl Dunder, Berlin.

Wir stehen einem Rätsel gegenüber.“
„Ich bin in einer Stunde in Lundenwalde.“
Er überlegt einen Augenblick, dann wendet er sich an die Herren.
„Jedenfalls verbindlichen Dank, ich werde sofort nach Lundenwalde fahren. Erlauben Sie, daß ich mein Auto bestehe.“
Man sieht ihm an, daß er kein Hirn zermartiert, Burthard wirft ein:
„Schlaten Sie, daß ich mitfahre?“
„Ich bin Ihnen dankbar.“
Eine halbe Stunde später liegt das Auto durch die Nacht, in dem der Kommerzienrat Selenius und Burthard sitzen und wieder eine halbe Stunde, dann sind sie in Lundenwalde. Totenstill ist es in den verschlafenen Straßen, bis der Tag erwacht. Das Landhübchen weiß nichts von der Senation, die in ihm umspült.
Der Kommerzienrat fragt aus dem Wagen:
„Ich bin Walter Selenius, Sie haben das Rätsel schon gelöst?“
„Ich denke, das Ganze war eine abgekartete Faust. Erlauben Sie, daß ich mit wenigen Worten die Verhältnisse erkläre. Sehen Sie, hier über den Hof der Pianofabrik gehen wir in den Saal. Nebenbei eine Werkwärtigkeit, denn er ist mit seiner niedrig gehaltenen Decke und der Mahagonitafelung, die nach besonderen Berechnungen hergestellt ist, eine Art künstliches Wandbild. Betrachten Sie die menschleformige Podiumstülpe. Auch sie ist aus Mahagoni und von unten nicht zugänglich. Sie ist gewissermaßen eine Fortsetzung des Resonanzbodens der Instrumente. Dort in der Wand, vollkommen unsichtbar, ist eine Mahagonitür und dahinter das Künstlerzimmer, von dem aus man über das Dach und eine Kollleiter in einen Hinterhof

und eine Seitenstraße gelangt. Der Sternhimmel, den der Saaldiner jetzt eben einschaltet, brannte natürlich während des Konzertes nicht.
In diesem Künstlerzimmer sollte Herr Winfried warten, bis ich mit meinen Untersuchungen fertig war, weil ich gleich auf ihn Verdacht hatte, aber noch keine Veranlassung zu einem Haftbefehl hatte. Vor der Tür stand eine Wache, als ich aber etwa nach 10 Minuten später noch einmal in das Künstlerzimmer einzutrat, um ihn zu oernehmen, war er durch das Fenster und über das Dach und die Kollleiter entwichen.
„An diese Möglichkeit hatte ich leider nicht gedacht.“
„Das steht allerdings ganz nach einer Entführung aus.“
Kommissar Wendeborn ist zufrieden.
Hilmar Burthard schüttelt den Kopf:
„Ausgeschlossen, meine Herren, vollkommen ausgeschlossen! Ich habe ihn doch gesehen. Sein Gesicht war von wahrnehmbarer Angst, von jähem Schreck, ganz verzerrt.“
„Will nichts offen. So ein Kriminalfall...“
Burthard gibt sich nicht zu Ruhe:
„Und wie! Es ist doch ganz deutlich festgestellt, daß niemand das Haus verließ. Winfried lag am Klavier. Selbst wenn Fräulein Elena freiwillig entflohen — wer hat die beiden Frauen befreit? Wer hat das Mädchen in das Kleid der Sängerin gekleidet?“
„Sie frauen etwas viel auf einmal, Verehrter. Sie müssen der Polizei Zeit lassen. Das alles wird Kollege Wendeborn schon herausbekommen.“
Der Kommissar hebt ihn etwas verduht an, es gefällt ihm irgend etwas in diesen Worten nicht, der Kommerzienrat schüttelt den Kopf:
„Das hätte ich diesem Mann nie zugetraut.“
Wendeborn tritt zu ihm:
„Mut, Herr Kommerzienrat, ich habe sofort alles getan, mir werden sie bald haben. Wo können Sie sein?“
Weil gewiß nicht.“
Es ist einen Tag vor jenem Konzert. Im Altherhotel in Hamburg, in einem Zimmer im zweiten Stockwerk, liegt Fred Walker. Groß ist er und sehnig und breitbeinig steht

er da. Der ehm amerikanische Seemannskapitän. Ein hartes, energiesches, langes Gesicht. Glattrasierte Wangen, scharfe, kalte, graue Augen. Vor ihm in einem Sessel sitzt Joe Worth. Joe Worth, der einzige Sohn des Dolarmillardenkönigs Woodrow Worth, vor dem die New Yorker Börse Kotan macht, wenn er sich räuspert. Ein hübscher, eleganter Junge ist Joe Worth, mit einem aktiven Sportjünglingsgesicht. Freilich in diesem Augenblick ist dieses Gesicht verdüstert und auch seine Haltung verfallen. Fred Walker hat ein eigenartliches, diabolisches Lächeln um seine schmalen Lippen und zündet sich mit umständlicher Langsamkeit eine Zigarette an. Es macht ihm anscheinend Freude, sich an der sichtbaren Verzweiflung seines Gegners über zu weiden, endlich laßt er kurz auf.
„Vertehrte Welt, mein Verehrter! Ich habe Sie beobachtet. Ich bin trotzdem so anständig, zu Ihnen kommen und Ihnen meinen Diebstahl ganz ruhig einzuräumen und jetzt künfen Sie, der Bestohlene, mir, dem Dieb mit einem Armenüdergesicht gegenüber, als Räuber Sie und nicht ich als Verdreher da.“
Joe antwortet nicht, er hat seinen Blick auf die Stiefelsohlen geheftet und überlegt, tastet nach einem Ausweg. Fred Walker fährt fort:
„Es war ein Fehler Ihres Vaters, Sie zu jenden. Sie sind ein reizender Mensch, lieber Joe, ein brillanter Sportmann, was man so sagt, ein guter Junge, aber — an einem Schiff mit mir hätten Sie nicht teilen dürfen.“
Woodrow Worth, der sich allmählich dünnende Manager der American-Continental-Radio-Co. muß wissen, daß für sich als den Vertreter der Telefunktassoziation die Erwähnungen des Herrn Arno Günther von allerhöchster Wichtigkeit sind. Sie sind mir wirklich nicht gewachsen, mein lieber Joe. Ich bin eben schon vor unserer gemeinsamen Abreise vollkommen unterrichtet gewesen. Ich weiß, daß diese Erwähnung vorläufig noch nicht patentamtlich geschützt ist. Ich weiß, daß Sie dieselbe zunächst dem Kommerzienrat Selenius, dessen Tochter Ihr Vater sich als Ihre künftige Gattin wünscht, überbringen und daß dieser das deutsche Patent anmelden soll.“

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Ogenhausen ist erloschen. Die feinerzeit angeordneten Schutzmaßnahmen sind mit Wirkung vom 9. Juli 1925 an aufgehoben. Der Bezirk Nagold ist wieder feuchtfrei.
Nagold, den 8. Juli 1925.
105 Oberamt: Baitinger.

Versteigerung.

Im Konkurs gegen Emil Vetter, Inhaber einer mechanischen Schreinerei in Wödingen, Oberamt Herrenberg, verlaufe ich am **Mittwoch, den 15. Juli 1925**, von vormittags 8 Uhr an in Wödingen im öffentlichen Auffrich aus freier Hand sämtliche **Maschinen, Werkzeuge, Vorräte**, sowie einige halbfertige Möbel. Darunter sind: 1 Holzleierpresse, 1 Fräsmaschine, 1 Kreisäge, 1 Bandsäge, 1 Bandsägenfeilmaschine, 1 kombinierte Abriecht- und Tübenhobelmaschine, 2 Elektromotoren zu 3 und 6 PS, 2 Dampfmaschinen, 10 Hobelbänke mit komplettem Werkzeug, Stammholz, Schnittwaage, Beschläge und einige Zentner Leim. Maschinen und Werkzeuge sind noch nicht lange im Gebrauch und gut erhalten. Kaufliebhaber sind eingeladen.
Bahnhofsstation in Sonnhof ober Nagold.
Auskunft durch den Konkursverwalter Bezirksnotar Schaefer in Sonnhof. 90

M. S. M. Heute abend 8 1/2 Uhr 1. Kl. Nachtmusik v. Mozart. 2. Symphonie in G-Dur v. Haydn. 108 Eintrittspreis: nicht unter 50 J.

Fabrik Käse-Großhandel Import

Ueber 3000 Bshrb., Junf. und Kranfch. sind z. Z. schon jahrel. n. Abnehmer. **Bauernkäse**, goldgelb, hart, Schnittst. ca. 9 Pfund, Schwere, 56 J. a. Pfund, **Limburgerkäse** 64 J., **Emmentaler** 92 J., **Edamerkäse**, rote Kugeln, 92 J., **Schweizerkäse**, hirschgeleht, 92, 143 J. in Portien von 10 Pf. franks, einsch. Verpackung, Nachnahme! Nur reelle Ware! Carl Hermdrücker Altrahlstedt 5, Südholst.

Gesucht werden

- zum sofortigen Eintritt:
- 1 **Stاجر**
 - 2 **Hilfsarbeiter** für dauernden Bahndienst in Nagold
 - 2 **Pferdebenechte**
 - 5 **Dienstnechte**
 - 4 **Küchenmädchen**
 - 2 **Zimmermädchen**
 - 2 **Dienstmädchen** für Landwirtschaft.
- Nagold, den 9. Juli 1925. 100
Bezirksarbeitsamt.

Papier-Platernen

bei **O. W. Jaiser.**

Fräulein,

das kann stenographieren und maschinensreiben kann, per sofort oder später (eventl. 1/2 Tage) gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 104 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rheumatischen Leiden

in überraschend kurzer Zeit beseitigt worden. Einmal sagte man mir, es sei **Rheuma** oder **Gicht**, dann wieder **Sicht** und weiß der Himmel was sonst noch alles. Eins steht jedenfalls fest: Ich bin das **Reihen** los und fühle mich wie neu geboren. Millionen Menschen leiden nun an dieser furchterlichen Krankheit, dolieren herum, verwenden Medikamente aller Art, ohne endgültige Heilung zu erlangen. Aus Dankbarkeit erteile ich kostenlose Auskunft, auf welche Weise mir geholfen wurde. Bitte freiswert befragen.
Walter Jakob, Architekt, Berlin-Cöpenick, Dählwitzerplatz 7.

Nur 20 Pfennig

wöchentlich haben Sie aufzuwenden, wenn Sie sich und Ihrem Haar die Wohlthat einer Kopfwäsche verschaffen wollen. Diesen geringen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Pflege seines Haares erbringen. Verlangen Sie aber beim Einkauf nicht einfach ein „Kopfwaschpulver“, sondern betonen Sie, daß Sie nur „**Schaumpon** mit dem schwarzen Kopf“ zu erhalten wünschen, das altbekannte, an Ausgiebigkeit, Schaumentwicklung, befebender und reinigender Wirkung auf die Kopfhaut übertrifftene Mittel. Überall erhältlich. Hersteller: **Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.**



Anzeigen

für die Samstag-Nummer wollen sofort angegeben werden.

Nagold, den 8. Juli 1925.

Dankjagung.

Für all die wohlthunenden Beweise herzlichster Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes, Bruders und Neffen

Christian Deuble, Bildhauer

erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, der liebevollen Pflege der Schweftern im Bezirkskrankenhaus, für die schönen Blumenspenden von seinen Meistern und Kollegen, Altersgenossen und Genossinnen und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die trauernde Mutter
Katharine Deuble, Weichenwärters Witwe.

Schwarzwaldbezirks-Verein Nagold.

Auf die Hauptversammlung des **Württ. Schwarzwaldbereins** am 11. und 12. Juli in **Calw** verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens d. dorigen Bez.-Bereins (siehe Vereinsblatt Nr. 6) wird hiermit besonders hingewiesen und zu zahlreichem Besuch aufgefordert. Der hiesige Verein beteiligt sich offiziell am Bankett im **Bad Hof**, Samstag Abend 8 Uhr. Abfahrt von Nagold 6 1/2 abends, Rückkehr 11 1/2 nachts. 100 Der Vorstand.

Annweiler - Löwenemal - Kochgeschirre
(Marke Kosmos und Sanas)



Anpferbadformen u. Weijnapfannen, Koch- u. Badpfannen,

Gußbräter, Waffeisen, Holz- und Wandkaffeemühlen, Alexander-Fleischhackmaschinen, Spaßenmaschinen, für Suppen- wie breite Rubeln sehr geeignet, Haus- u. Wirtschaftswagen, verzinkte Geschirre, Waschwannen in jeder Größe, Spülbeden, Eimer, Siebkannen, Eindunstapparate, Waschtöpfe, Melkeimer u. Backschüsseln, verzinkt, empfiehlt zu billigen Preisen

Ch. Waker
Telephon 107.

Piano

zu kaufen gegen Barzahlung. Angebote unter Nr. 98 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wir haben in unseren 600 qm großen Fabrikräumen in Wändringen

ca. 150-200 qm Arbeitsraum auf 3-5 Jahre günstig zu vermieten

und erbitten gefl. Angebote an **Gebr. Benz, chem. pharm. Fabrik Nagold.**

Sehe meinen 3 jährigen **Braunwallach** unter jeder Garantie dem Verkauf aus. 100
Ernst Weik, Kunstmühle, Wildberg.



Bauern- und Jungbauerntag in Nagold am 25. und 26. Juli 1925

verbunden mit **Preis-schießen, Trachtenfest, Reit- und Fahrturnier** und einer großen Ausstellung von landwirtsch. Maschinen, Geräten und Bedarfsartikeln.
Aufführung des historischen Festspiels aus der Zeit des Bauernkrieges: **„Der Herrenmüller von Sontheim“.**
Festzug mit über 50 Festwagen.

Festabzeichen werden im Vorverkauf, das Stück 0,50 Mk., bei Kaufmann Gustav Heller, Reinhold Kauser, Ziegeleibehrer und Drogerie Benz abgegeben. 112

Radfahrer-Verein Altensteig

Mitglied des Radfahrer-Landesverbands Württemberg

30jähriges Jubiläum

verbunden mit dem Hauptfest des Radfahrer Landesverbandes Württemberg und mit der Ausfahrt der Bergmeisterschaft des R.L.V.W. und des Kartells Süddeutscher Radfahrerverbände am 11.-13. Juli 1925.

1895

1925

Fest-Programm:

- Samstag, 11. Juli 1925**
Abends 9 Uhr Lampion-Korso durch die Stadt. Anschließend Festbankett im Lokal z. „**Goldenen Stern**“.
- Sonntag, den 12. Juli 1925**
Morgens 5 Uhr Tagwacht,
6 - Beginn der Rennen, Start neues Elektr.-Werk.
7 - Bergmeisterschaft auf der Straße Altensteig-Ettmannsweller,
10 1/2 - 11 1/2 Uhr Promenade-Konzert auf dem Marktplatz.
Nachm. 1/2 Uhr Festzug.
3 - Kunst- und Schulreigen auf dem Festplatz,
4 - Radballspiele.
5 - Aufstieg des Riesenluftballons,
7/8 - Preisverteilung
8 - Festball und Kunstfahren im Saalbau zum „Grünen Baum“.
60 **Festbeitrag 50 Pfg.**



Den lieben langen Tag

hat ich mich geirrt, um den Boden lüben zu lassen - ein paar Wassertröpfeln und schon ist er wieder fertig wie ein Schwarzwaldschwein! Ich gehe zu, habe mir eine Herzhalt vor Liaison! Der **Rabe** aber spricht: Ganz wackerlich, nicht richtig da und einem für seinen Tauschboter **LOBA-Beize**, die Wasserechte, mit dem Raben! Du hast nur die halbe Mitte der ein, denn sie trägt sich leicht an, glänzt im Nichts nicht ab, vor allen Dingen ist sie nicht nur angeht, sondern tatsächlich **naß** wählbar. Druck: Schmelze dich, vielen Beten, und forde nur die **LOBA-Beize**

102 Unterzeichneter verkauft sein in **Wildberg an der Straße Nagold-Calw** stehendes zweistöckiges

Wohnhaus mit Wagenremise. 110
Wilhelm Hacker in Berneck.

Münster-Käse vollfett per Pfd. Mk. 1.50
Schweizer-Käse ohne Rinde, die Schachtel nur Mk. 1.- ist allein zu haben bei 111

Hermann Knodel, Nagold.

Sie haben schon?
Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung **Kukirol-Fußbad**, 1 Dose **Kukirol-Streupuder** und 1 Schachtel **Kukirol-Höhneraugen-Pflaster**. Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende **Kukirol-Fußpflege** durchführen. Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert? Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen **Kukirol-Präparate** in jeder Apotheke und wirklichem Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:
Löwen-Drogerie Gebr. Benz. 576

